

hORA-Leseformat

Karfreitag

3. April 2026

St. Matthäus-Kirche am Kulturforum Berlin



**St. Matthäus
Stiftung**

Biblisches Votum

»Also hat Gott die Welt geliebt,
dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben.«

(Johannes 3,16)

Begrüßung

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

herzlich willkommen an diesem Karfreitag hier in St. Matthäus.

Zum letzten Mal vor einem verhüllten Altar: Der Künstler Benyamin Reich hat uns während der Passionszeit den Altar verhüllt – Erinnerung an die Fastentücher der Passionszeit und an den Vorhang im Jerusalemer **Tempel, der im Augenblick des Todes Jesu zerreißt...**

An diesen Tod erinnern wir uns heute. Und daran, dass dieser Tod ein Zeichen der Liebe war: Ein Zeichen einer unendlich wehrlosen Liebe, die an unserer Welt gescheitert ist, die unsere Welt verändert hat:

„Liebe ist stark wie der Tod...“

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Friede sei mit euch! Und mit deinem Geist. Amen.

Lied

Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken
(EG 91,1-2.4)



1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.

Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden
und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,
an unsrer Statt gemartert und zerschlagen,
die Sünde tragen:

Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen;
Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen.
Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken
am Kreuz erblicken.

Biblische Lesung

Matthäus 27,33-54

Und als sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das heißt: Schädelstätte, gaben sie ihm Wein zu trinken mit Galle vermischt; und da **er's schmeckte, wollte er nicht trinken**. Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum. Und sie saßen da und bewachten ihn. Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: Dies ist Jesus, der Juden König.

Da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken. Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz! Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Er ist der König von Israel, er steige nun herab vom Kreuz. Dann wollen wir an ihn glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren. Von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia. Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. Die andern aber sprachen: Halt, lasst uns sehen, ob Elia komme und ihm helfe! Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.

Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. Als aber der Hauptmann und die mit ihm Jesus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschrakten sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!

Predigt

Pfarrer Hannes Langbein

Matthäus 27,33-54

Liebe Gemeinde,

ein Schrei gellt durch den Tag...

Es ist noch hell in Jerusalem. Es war eine unruhige, unübersichtliche Woche. Die Nachrichten überschlugen sich. Es soll eine Verhaftung gegeben haben, eine Hinrichtung draußen vor den Toren der Stadt.

Plötzlich dunkelt es. Als würde sich eine bleischwere Wolke vor die Sonne schieben. Der Tag wird Nacht. Die Erde bebt. Auf den Friedhöfen tun sich die Gräber auf. Menschen eilen auf die Straßen. Es ist ein Wiedersehen auf den Straßen – **mit längst verblichenen Seelen...**

Jemand ruft: **„Der Vorhang im Tempel ist zerrissen!“** Der „Parochet“, der cherubimgeschmückte Vorhang, der das Allerheiligste vom Volk trennte, 18 Meter lang, 9 Meter breit, für den es 300 Priester braucht, um ihn aufzuhängen. Nur ein Priester durfte ihn einmal im Jahr, am Jom Kippur, durchschreiten, um ein Opfer zu bringen für das Volk, für das ganze Land. Der Raum des Heiligen, des Unaussprechlichen, des Unsichtbaren, des **Bildlosen...**

Jetzt liegt er offen, offen – **wie eine Wunde...**

Ein Schrei. Ein Riss. Eine Wunde.

Ein Tod wie ein Fanal: **„O große Not! / Gott selbst liegt tot. / Am Kreuz ist er gestorben.“** Der Friedefürst, der Juden König, der fleischgewordene Gott...

„Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.“

Der Liebende. Der unendlich Liebende ist in unserer Welt auf blanken Hass gestoßen. Ist an den Realitäten zerschellt, am kalten Herzen unserer Welt: **an Neid und Missgunst, Statusdenken, Lieblosigkeit...**

Es finden sich Frauen, die den Toten in ein Tuch hüllen und in eine Höhle **legen...** - das Leichentuch wird einst ein Bild hervorbringen...

Ein Schrei. Ein Riss. Eine Wunde.

Das Herz liegt offen. Das Allerheiligste, die Herzkammer Israels, liegt **offen...**

Der Tempel Salomos aus den Zedern des Libanon, Heimstatt der **Bundeslade, Wohnort des Unaussprechlichen, Pilgerstätte des Volkes...**

Zweimal wurde dieser Tempel zerstört: Strafaktion der Babylonier im 6. Jahrhundert vor Christus. Israel als Spielball der Großmächte. Israel sollte ins Herz getroffen werden. Das zentrale Heiligtum zerstört, ein Großteil des Volkes verschleppt. Das Volk Israel überlebte nur, weil es im Exil in Babylon Lesen und Schreiben lernte: die Verschriftung des Tanach, der Mischna, des Talmud begann **während der Zerstörung des Tempels...**

Der Tempel wurde wiederaufgebaut. Am Ende sind es die Römer, die dieses Haus für immer zerstören. 70 nach Christus. Als Strafe für einen Aufstand der Unterdrückten. Es blieb nur eine Mauer – die Westmauer des **Tempelbergareals...**

„Klagemauer“.

Seit dem 18. Jahrhundert beten Jüdinnen und Juden an dieser Mauer, stecken kleine Zettel mit Gebeten und Wünschen in die Ritzen des **Mauerwerks...** - vor Pessach und Rosch-ha-Schanah werden sie aus der **Mauer herausgenommen und auf dem Ölberg begraben...**

Wer einmal dort gewesen ist, vergisst die Kraft dieses Ortes nicht. Die Kraft der Klage. Die Kraft der Gebete. Die bis zum Bersten gespannte Nähe der Religionen: Oben über der Mauer der Felsendom, das Tempelbergareal, heiligster Ort der Muslime, unten die Gebete von Jüdinnen und Juden. Umgeben von Militär.

Sollbruchstelle. Immer wieder brechen an diesem Ort die Wunden unserer Welt auf. Es ist als ob an diesem Ort ein Riss durch die Welt geht. Als ob der Riss unserer Welt durch diesen Ort ginge, um immer wieder neu aufzubrechen, immer wieder neue Risse hervorzubringen, die unsere **Gebete aufnehmen können...**

Ich muss beim Blick auf unseren Vorhang an diese Mauer denken: Der Vorhang. Eine Wand aus Papier. Eine Wand aus den Seiten, die gläubige Juden an der Klagemauer lesen und beten. Eine Klagemauer aus Papier aus den heiligen Schriften des Judentums, mit Bildern des Christentums und der antiken Welt – **eine Utopie des Künstlers Benjamin Reich...**

Sie sind nicht sehr dicht verwebt. Zwischen ihnen sind Lücken und Ritzen wie die Lücken und Risse zwischen den Steinen der **Klagemauer...** - Für Benjamin Reich sind sie wichtig. Für Benjamin Reich gehören die Lücken und Spalten zum Gewebe des Vorhangs wie die Seiten mit Bildern und Schriften. Fast ist man versucht, eigene Gebetsanliegen in die Zwischenräume zu stecken. Kleine Zettel mit den eigenen Klagen und **Wünschen zu falten und in die Lücken des Vorhangs zu legen...**

Schade, dass es heute noch so hell ist. Denn wenn es dunkel wird, ist es besonders schön: Dann scheint von hinter dem Vorhang Licht durch die Ritzen der Seiten. Zwischen den Seiten, zwischen den papiernen Steinen, dort, wo wir unsere Klagen und Bitten hineineinlegen würden, scheint Licht. Je dunkler es wird, desto weniger sieht man die Seiten, desto mehr sieht

man die Lücken zwischen den Seiten, sieht man das Licht, das durch die Ritzen scheint.

„There is a crack, a crack in everything. That's how the light gets in.“ – „Da ist ein Riss, ein Riss in allem. So kommt das Licht hinein.“, singt der jüdische Sänger Leonhard Cohen: Durch alles, durch alles geht ein Riss. Und durch diesen Riss kommt das Licht hinein. Durch die Ritzen des Vorhangs. Durch die Ritzen der Mauer.

Ein Schrei. Ein Riss. Ein Licht.

Wenn der Schrei ertönt: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Wenn der Vorhang zerreißt. Wenn die Mauer fällt. Dann kommt das Licht hinein: Das Licht des Ostertages. Das Licht der Gegenwart Gottes strömt hinaus in die Welt. Gleißend. Blendend. In der dunkelsten Nacht des Karfreitags. Im Augenblick des Schreis, der tiefsten Gottverlassenheit.

Ein Schrei. Ein Riss. Ein Licht.

„There is a crack in everything. That's how the light gets in.“

Amen.

Gebet

Guter Gott,
verlass uns nicht!
Lass uns Dein Licht schauen!
Auch an diesem Tag.

Es kommt durch die Risse.
Durch die Risse unserer Welt.
Dort, wo die Fliehkräfte walten,
wo wir brechen,
wo wir innerlich zerreißen,
da leuchtet ein Licht.

Ein Schrei.
Ein Riss.
Ein Licht.

Lass es uns scheinen.
Lass es in unsere Welt hinausscheinen,
in ihre dunkelsten Winkel,
in die Grabkammern,
die Kerker und Verließe,
in die Dunkelkammern unserer Seelen.

Damit unsere Seelen licht werden.
Damit sich die Herzen öffnen.
Damit sich die Gräber öffnen,
die Grabkammern unserer Hoffnung,
unseres Glaubens, unserer Liebe.

Liebe ist stärker als der Tod.
Deine Ohnmacht ist stärker als unsere Macht.

Wir beten gemeinsam:

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne und behüte dich.
Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe das Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Kollekte

Als selbstständige Stiftung sind wir wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie möchten, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Stiftung St. Matthäus

IBAN: DE61 4306 0967 1298 7463 00

BIC: GENODEM1GLS

Martin Luthers Abendsegen

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

St. Matthäus Stiftung

Kulturstiftung der Evangelischen
Kirche Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz

St. Matthäus Stiftung

A Geschäftsstelle
Auguststraße 80
10117 Berlin
T 030 / 28 39 52 83

St. Matthäus-Kirche

A Matthäikirchplatz, 10785 Berlin
T 030 / 262 12 02
M info@stiftung-stmatthaeus.de
W stiftung-stmatthaeus.de

Bankverbindung

Stiftung St. Matthäus
IBAN DE61 4306 0967 1298 7463 00
BIC GENODEM1GLS